Vergebung von Flußbauarbeiten.

Wir vergeben die Wiederherstellung der Elzstrecke Gemarkung Kollnau km 34,666—33,930 im Wege des schriftlichen Angebotes.

Erdarbeit: 9525 cbm.
Trockenpflaster: 3000 qm } ohne Steinlieferung.
Mörtelpflaster: 500 qm

Zuschlagfrist 8 Tage. Die Bedingungen mit dem Arbeitsverzeichniß und den Plänen liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote auf die ganze Arbeit nach Einheitsmaßen gestellt, sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Flußbauarbeiten" bis zur Eröffnungsverhandlung **Montag, den 21. September, Vormittags 11 Uhr,** hier einzureichen.

Emmendingen, 12. September 1896. 6058

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

HABE ACHT
und gehe den rechten Weg

beim Abonniren einer Zeitung. Es werden heutzutage unzählige Zeitungen und Zeitschriften angeboten. Es muß deßhalb in der Auswahl derselben bei Bestellung die größte Ueberlegung, bezüglich der Zweckmäßigkeit die größte Sorgfalt obwalten.

Dominirend ist die Stellung,

welche die **Neue Badische Landeszeitung Mannheim** als politisches und Handelsblatt in ganz Südwestdeutschland einnimmt.

Für Jedermann,

der eine gediegene, schnell und zuverlässig berichtende Zeitung lesen will, ist ein Abonnement auf dieselbe nur zu empfehlen.

Der Politiker

orientirt sich durch das Leser der „N. B. L." über alle politische und soziale Zustände und Ereignisse. Eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten. Ausführliche stenographische Berichte über die Sitzung des Reichs- und Landtags. Entschieden freisinnige Haltung.

Die Handelswelt

findet einen reichhaltigen Handelstheil. Telegraphische Börsen-, Handels- und Waarenberichte von allen Hauptstädten der Welt. Vollständiges Frankfurter Coursblatt. Eingehender Bericht über den Verlauf der Frankfurter und Berliner Börse. Getreide-, Mehl-, Kaffee-, Spiritus-, Oel-, Zucker-, Baumwolle-, Wolle- 2c. Preise von sämmtlichen bedeutenden Plätzen. Tabak-, Hopfen-, Weinberichte. Ferner ist zu erwähnen Sportsnachrichten. Belehrende und unterhaltende Aufsätze auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens.

Feuilleton großen Styls

mit Original-Beiträgen der beliebtesten Feuilletonisten der Gegenwart.

Roman-Beilage

mit den neuesten Werken der hervorragendsten Autoren.

3 werthvolle Gratisbeilagen:

„Deutsches Heim." „Mode und Heim."
Belletristisches Sonntagsblatt. Modezeitung mit Schnittmusterbogen.

„Wirthschaftliche Mittheilungen."
Fachzeitschrift für die Interessen der Landwirthschaft, des Gartenbaues und der Hauswirthschaft.

Günstiger Versandt

mit den ersten Nachts- resp. Mittagszügen.

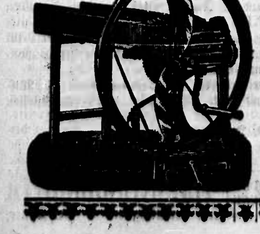
Abonnements für das IV. Quartal 1896 nehmen schon jetzt alle Postanstalten und Briefträger entgegen.
Abonnementspreis: Bei der Post abgeholt **M. 3.75**; vom Briefträger in's Haus gebracht **M. 4.25.**
Jeder neue Abonnent erhält nach Einsendung der Postquittung sämmtliche bis zum 30. September erscheinenden Nummern gratis und kostenfrei. Probe-Nummern gratis.

Wirksamstes Insertions-Organ

für Anzeigen aller Art 6048

in Folge der allgemeinen Verbreitung in ganz Südwestdeutschland.

41. Jahrgang. Täglich 2 Ausgaben. 41. Jahrgang.



Futterschneidmaschinen, Obstmühlen, Obst- und Traubenpressen, Traubenmühlen, Schrotmühlen, Fruchtputzmaschinen, Brückenwaagen empfiehlt

Hermann Falk,
Eisenhandlung
Emmendingen. 5984

Darmstädter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14. Oktober.
1 Loos nur 1 Mark.

1 eleganter Wagen, Zweispännner m. 2 Pferden u. kompl. Geschirr im Werthe von ca. Mk. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel u Zaum im Werthe von ca. Mk. 2000.
1 Stuhlwagen m. Pferd u. Geschirr im Werthe von ca. Mk. 1700.
16 Pferde od. Fohlen im Gesammtwerthe von ca. Mk. 10.000.
316 andere Gewinne im Gesammtwerthe von ca. Mk 4300. 6052

General-Debit der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt.

?Woherrscht Rothlauf?

Apotheker Schuster's, Leipzig, „Stetzenfrieden-Seuchenschutz"
Engl. Schweine Press- u. Schnellmast-Pulver à Packet 60 Pf., erhältlich in jeder Apotheke oder direkt von Apotheker Schuster, Leipzig.

Vor dem Gebrauche:
Fristet nicht, bleibt trotz süsser Milch und bestem Kraftfutter mager, neigt zu Rothlauf Krankheit u. Seuchen.

Nach dem Gebrauche:
Fristet und verdaut alles: Kartoffeln und Abfälle

bleibt verschont von Rothlauf, Krankheit und Seuchen und wird in kürzester Zeit schlachtreif.

Nur echt mit dieser (hier verkleinerten) Schutz-Marke und dem patentamtlich geschützten Namen: „Stetzenfrieden-Seuchenschutz".

In den Apotheken in **Freiburg, Eppingen, Eichstetten, Todtnau, Stockach, Ueberlingen.**

Generaldepôt:
Kopp's Apotheke, Freiburg 16 Schusterstraße 16. 558

Stelle finden

auf 1. Oktober hier und auswärts. Köchinnen, Zimmermädchen, ein besseres Kindermädchen u. Mädchen für Feld- und Hausarbeit auf Weihnachten. Mädchen für Feld- und Rebarbeit, Roß- und Feldknechte. Alle gegen hohen Lohn durch **Frau Hagen Emmendingen.** 6070

In unserem Verlage soben erschienen:

Der Weltuntergang im Jahre 1899.

Herausgegeben von Prof. Totten
Einzelpreis franko 25 Pf.
10 Exemplare franko 1 M. 80 Pf.
Gebrüder Simon, Donaueschingen.

Soeben erschien:
Spezialkarte vom südlichen Schwarzwald 1: 75000 Bl. II Mülheim-Waldshut. Preis M. 2.25, aufgezogen M. 3.25.
Freiburg i. B. Neuester Führer durch die Stadt und Umgebung, von Paul Lorenz. Mit Illustrationen und Plan Preis 50 Pf.
Freiburger Wanderbuch I. 100 Nachmittagsausflüge in den Bergen zwischen Dreisam und Glotter, von Karl Weber. Mit Karten. Preis 1 Mk. 50 Pf.
Neuester Vogesenführer vom Ernst Bader. Mit Karten. Preis 2 Mk.
Vorräthig in A. Dölter's Buchh.

E. Hülsmann, Möbellager,
Freiburg i. B., Rheinstraße 24.

empfiehlt gut und solid gearbeitete Möbel als:
Büffets, Verticow, Kommoden, Divan in Moquette, Taschen, sowie in Fantasiestoff. **Ruhebetten** aller Art. **Chaislongs** und **Fauteuils. Plüsch-Garnituren** in verschiedenen Façonen.

Große Auswahl in **Spiegel, Trümeaux etc. etc. Eichene und nußb. Schlafzimmer-Einrichtungen, Spiegelschränke, Waschkommoden** mit und ohne Marmor, **Nachttische.** Reichhaltiges Lager in **Stühlen.**

Verpackung gratis.

Achtung! **Silberstahl-Rasirmesser No. 57,** Achtung!

vom besten englischen Silberstahl, fein hohlgeschliffen und abgezogen, fertig zum Gebrauch, für jeden Bart passend, 4 Jahre Garantie, der Stück nur **Mk. 1.75. Jedes Messer, welches nicht gefällt, nehme sofort wieder retour.** Feinstes **Rasirmesser-Etui** mit Golddruck, 20 Pfg. **Original-Streichriemen,** zum Schärfen der Rasirmesser, einfach Mk. 1,25, doppelt Mk. 2,—. **Schärfmasse** dazu, per Dose 50 Pfg. **Rasirpinsel** 75 Pfg. **Rasirnapf** von Britannia, nie rostend, per Stück 75 Pfg. Feinste **Rasirseife,** per Stück 40 Pfg. **Oelsteine** zu Mk. 3,50 bis Mk. 7,50. Alte Rasirmesser werden sauber geschliffen und reparirt. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung. Neueste Preisliste über sämmtliche Stahlwaaren, Waffen, Optik, mechanische Spielwerke, Gold- und Silberwaaren gratis und franko. 5988

Max Kirberg, Solingen, Stahlwaaren-Fabrik u. Versandt-Geschäft.
Waaren-Versandt nach allen Ländern der Welt.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende August 1896: . . . Mk. **537,755,469**
Vermögen Ende 1895: . . . . . „ **130,735,006**
Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten . . . . . „ **12,693,594**

Leibrenten unter sehr günstigen Bedingungen. — **Kautionsdarlehne** an Beamte. — Mitversicherung des **Kriegsrisikos,** sowie der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten, keine Policegebühren.** — **Unverfallbarkeit** der Police im weitesten Sinne. — **Dividende** schon nach 2 Jahren. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen **ohne Diskontabzug.**

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenlos** durch die **Bezirksverwaltung in Straßburg i. E.** und Herrn **E. Lanz,** Nähmaschinenhändler in **Emmendingen i. B.** 5771

Von dem schönsten Prachtwerk über Deutschland

Das ist des Deutschen Vaterland!

Eine Wanderung durch Deutsche Gauen
unter Mitwirkung von
Arthur Achleitner, J. Biernatzki, Fritz Ehrenberg, M. Friedeberg, Heinrich Gebauer, Friedrich Günther, Christian Jensen, Th. Kniest, Koch von Berneck, Paul Lang, Otto Lehmann, Jakob Rover, Karl Prümer, Gustav Quade, Franz Schuller und August Trinius
herausgegeben von
Joseph Kürschner
erschien soeben:
Lieferung 5 **Preis 50 Pfg.**

Inhalt von Heft 5:

„In der Heimath Rübezahls."

(Fortsetzung).
Von **Franz Scholler.** Seite 97—120. **Illustrationen:**
Verkleinerte Nachbildung des in Breslau erlassenen Aufrufs „An mein Volk". — Blücher-Denkmal in Breslau. — Die Schweidnitzer-Straße in Breslau. — Das Holtei-Denkmal in Breslau. — Die Liebichshöhe in Breslau. — Marien- oder Sandkirche in Breslau. — Der Sand in Breslau. — Die Dominsel. — Südportal der St. Maria-Magdalenenkirche in Breslau. — Portal des Breslauer Domes. — Die alte Oder in Breslau. — Die Breslauer Universität. — Sybillenort. — Trebnitz. — Kreisau. — Piastenschloß in Brieg, Vorderansicht des Thores, Piastenschloß in Brieg, innere Ansicht des Thores. — Neiße: Kämmereigebäude mit Rathhausthurm. — Wappen von Neiße. — Reichenbach in Schlesien. — Rückseite des Schlosses in Sagan. — Gnadenkirche in Hirschberg. — Schloß in Warmbrunn. — Hirschberg vom Cavalierberg aus gesehen. — Kapelle auf dem Zobten. — Burg Kynast. — Hain. — Agnetendorf. — Schreiberhau. — Gerhard Hauptmann. — Kachelfall. — Zackelklamm. — Partie bei der Elbfallbaude. — Der Elbgrund. — Die Schneegruben mit Baude. — Die Spindlerbaude. — Schneehaubenbaude mit Rübezahlkanzel. — St. Peter. — Spindlermühle. — Der Ziegenrücken. — Der Mittagstein. — Schneekoppe. — Prinz Heinrich-Baude. — Der kleine Teich. — Der große Teich. — Die Schneekoppe vom Koppenplan aus gesehn. — Gasthaus auf der Schneekoppe. — Kapelle des heiligen Laurentius. — Die Bergschmiede. — Ansicht auf dem Umschlage: Das Riesengebirge.

24 Seiten Folio 28×36,5 cm in mehrfarbigem Druck.

Bestellungen nehmen unsere Träger, unsere Filialen sowie die unterzeichnete Geschäftsstelle entgegen. Probehefte zur Ansicht und Subskriptionslisten zum Einzeichnen durch alle diese Stellen.

Das ist des Deutschen Vaterland!

Die Geschäftsstelle des „Hochberger Boten."

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 219. Emmendingen, Freitag, den 18. September 1896. XXX. Jahrgang.

Nur noch kurze Zeit

und die langen Herbst- und Winterabende halten wieder Einkehr, an denen zur Verkürzung derselben im traulichen Familienkreise der Wunsch nach zugleich bildendem und unterhaltendem Lesestoff rege wird. Diesem vermag am Besten in erster Reihe ein täglich erscheinendes Blatt zu genügen, das Tag für Tag neuen Stoff und zwar Jedem Etwas bietet. Das Halten eines politischen Blattes ist Angesichts der Anforderungen, die das menschliche Gemeinschaftsleben in unserer fieberhaft angespannten Zeit an den Staatsbürger stellt, zu einer unumgänglichen Nothwendigkeit geworden. Keiner vermag sich den Pflichten zu entziehen, welche ihm das moderne Staatsleben auferlegt und Jeder hat nach seinem Theil redlich mitzuwirken an der Lösung der Aufgaben, welche dasselbe der Gesammtheit wie dem Einzelnen stellt. Hierzu bedarf es jedoch eines kundigen Führers, der mit sicherer Hand durch das Gewirre der politischen Meinungen voranschreitet und unentwegten Blickes nur das eine Ziel im Auge hat: am Ausbau des glorreich auferstandenen Deutschen Reiches zu immer höherer Vollendung auf der Grundlage gesunden Fortschrittes mitzuarbeiten. Ein solcher Führer, ein solches Blatt ist der

„Hochberger Bote."

Seit nunmehr 30 Jahren ist er der Bevölkerung der alten Markgrafschaft Hochberg und weit über deren ehemalige Grenzen hinaus ein treuer Freund und Berather gewesen, der ohne Rücksicht auf persönliche Vortheile und ohne sich durch eine Parteidiktatur bevormunden zu lassen, stets bestrebt war, seine Leser über die politischen und wirthschaftlichen Fragen in zuverlässiger, sachlicher Weise zu unterrichten und den richtigen Weg zur Heilung der sozialen Schäden wie zur Hebung der Volkswohlfahrt zu zeigen.

Seinen altbewährten Leitsätzen wird der „Hochberger Bote" auch fernerhin getreu bleiben und unbekümmert um Haß und Ungunst seiner Feinde und Neider fortfahren, allen auf die Abbröckelung des Reichsbaues gerichteten Bestrebungen mit Nachdruck entgegen zu treten und die Fahne des Deutschthums allezeit hochzuhalten. Des Weiteren wird der „Hochberger Bote" nach wie vor ein treuer Vorkämpfer des bedrängten Mittelstandes sein und namentlich die Interessen unserer Landwirthe, der festesten Stützen unseres Staatslebens, aufs entschiedenste vertreten. Nur auf dem festen Boden nationaler Gesinnung, genährt von dem befruchtenden Thau eines gesunden Fortschrittes kann der Same der Volkswohlfahrt sich zu einem kräftigen Baume entwickeln, darum ist es heilige Pflicht aller, denen das Wohl ihres Volkes wahrhaft am Herzen liegt, sich um das nationale Banner zu schaaren und als Leitstern auf der politischen Bahn nur ein Blatt zu wählen, das jene Grundsätze auf sein Programm geschrieben hat, allen anderen dagegen rücksichtslos die Thüre zu verschließen. In der kommenden Zeit thut es mehr als je noth, daß alle staatserhaltenden Elemente zusammenstehen, denn eine Zeit schwerer politischer Stürme nach innen wie nach außen ist es, der wir entgegengehen. Die immer weitere Kreise erfassende Unzufriedenheit mit der bestehenden Gesellschaftsordnung, die Gleichgültigkeit und Lauheit gegenüber der sittlichen und nationalen Pflicht im Innern, die Aufrollung der orientalischen Frage und der Kampf um die Weltherrschaft nach Außen sind die hauptsächlichsten dunklen Punkte am politischen Horizont, deren Beobachtung nicht außer Acht gelassen werden darf. Der „Hochberger Bote" hat seit dem Beginn seiner jetzigen Erscheinungsweise bewiesen, daß er seine Leser nicht nur ebenso **schnell über alle wichtigen Ereignisse** auf der politischen Schaubühne **unterrichtet,** als alle anderen Blätter, sondern auch in der Besprechung derselben stets das richtige getroffen hat.

Aber nicht nur der ernsten Mannesthätigkeit dient der „Hochberger Bote", sondern auch der Familie bietet er für die langen Abende eine Fülle angenehmer Unterhaltung durch spannende Romane, flott geschriebene kleine Erzählungen, erheiternde Geschichtchen, endlich durch Mittheilungen belehrenden Inhalts über neue Erfindungen und Fortschritte menschlicher Geistesthätigkeit. Aber auch der Hausfrau, dem Gewerbetreibenden und dem Landwirth ist der „Hochberger Bote" bestrebt, durch werthvolle Mittheilungen und Rezepte nützlich zu sein. Zu diesem Zweck liefert der „Hochberger Bote" seinen Lesern außer den reichhaltigen 6 Wochennummern großen Formats ein wöchentliches

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

und die zweimal monatlich erscheinenden

„Praktischen Mittheilungen"

als unentgeltliche Beigabe.

Trotz der Schnelligkeit seiner Berichterstattung und der Reichhaltigkeit seines Inhalts ist der „Hochberger Bote" zugleich das **billigste** Blatt und beträgt der Bezugspreis

nur Mk. 1.10 im Vierteljahr

(bei Postbezug und Zustellung ins Haus Mk. **1.50**).

Aber nur durch die thatkräftige und allseitige Unterstützung seitens der Bevölkerung des gesammten unteren Breisgaues durch **Bezug, Mitarbeit** und **Empfehlung** sind wir in der Lage, unseren Lesern für enorm billigen Preis an Inhalt möglichst viel, schnell und gediegen bieten zu können und den „Hochb. Boten" zu dem zu machen, was er sein und werden soll: **Das beliebteste, verbreitetste und größte Tagblatt des untern Breisgaus.**

Die Schriftleitung u. die Geschäftsstelle des „Hochberger Boten."

Deutsches Reich.

— Ueber den Fürsten Bismarck äußerte sich sehr charakteristisch der 90jährige Ehrenvorsitzende der nun außer Thätigkeit getretenen provisorischen Regierung auf Kreta, Volundakis, einem ital. Journalisten gegenüber. Dieser meinte, das jüngste Wort Bismarcks gegen die Kreter habe denselben sehr geschadet. Darauf antwortete der kretische Nestor: „Das Wort nehme ich dem Fürsten Bismarck nicht übel. Er sagte, ihn kümmere Kreta nichts; hätten das nur auch die übrigen Staatsmänner Europas gesagt, dann wären wir längst mit der Türkei fertig. Aber die Anderen haben sich viel zu viel um uns bekümmert. Schon 1878, als ich unsere kretische Deputation nach Berlin führte, um dem Kongreß unsere Forderungen zu unterbreiten, empfing uns Fürst Bismarck in seinem Garten und erklärte ohne alle Umschweife, wir hätten uns mit einer Verbesserung der uns im Jahre 1868 zugestandenen Selbständigkeit zu begnügen. In diesem Sinne werde er einen Beschluß des Kongresses herbeiführen. Dies Versprechen hat Bismarck gehalten, während alle heimlichen Liebenswürdigkeiten, mit denen uns die Vertreter Englands und Frankreichs überhäuften, uns nichts einbrachten."

— Bezüglich der neuerdings wieder angeschnittenen Frage eines eventl. Rücktritts des Reichskanzlers betont die „Kreuzztg.", daß für den Fürsten Hohenlohe weder eine Veranlassung vorliege noch überhaupt die Neigung vorhanden sei, von seinem Posten zurückzutreten. Da aber die Person des Fürsten Hatzfeld erneut mit der zukünftigen Kanzlerschaft in Verbindung gebracht wird, so gibt die „Kreuzztg." zu erwägen, daß der Fürst während seiner langjährigen Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter und ebenso als Oberpräsident von Schlesien gewiß reichliche Gelegenheit gehabt hat, mit unseren inneren politischen Verhältnissen sich vertraut zu machen, daß er auf dem Gebiete der auswärtigen Politik aber bisher ein Homo novus gewesen sei.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß sicherem Vernehmen nach die Berathungen im Bundesrath über den im Jahre 1864 vorgelegten Entwurf einer

Am eine Million.

52) Erzählung von K. Reichner.
Nachdruck verboten.)

„Sind wir hier in der Schulstube oder im peinlichen Verhör der Inquisition?" spöttelte Friedrich, der in seiner Weinlaune mit Freuden die Gelegenheit ergriff, um Thorstein, zu dem sein bis dahin so freundschaftliches Verhältniß in neuerer Zeit einem äußerst gespannten gewichen war, entgegenzutreten.

Eine unnatürliche Ruhe schien sich Thorsteins zu bemächtigen. „Nein — aber in einer ehrenwerthen Gesellschaft, in die kein Schurke gehört. Und Sie sind ein Knabe, oder ein Elender, Herr Graf von Waldstetten!" sagte er mit volltönender Stimme, indem er sich erhob.

Einen Augenblick trat Todtenstille am Tische ein. Das war kein Scherz mehr — das war fürchterlicher Ernst. Einige erblaßten — andere erhoben sich — auch an anderen Tischen wurde man bereits aufmerksam.

„Sie werden Genugthuung geben — die Herren sind Zeugen Ihrer Unverschämtheit!" knirschte Friedrich, purpurroth vor Erregung.

„Zu jeder Stunde!" lautete Thorsteins kalte Antwort, indem er den Saal verließ.

War diese Szene absichtlich herbeigeführt worden? So fragten sich die andern, welche verstört nach einigen Minuten sich ebenfalls entfernten. Friedrich hatte Birkenfeld und Rauen ersucht, das Nöthige in bezug auf das stattzuhabende Duell zu veranlassen.

Friedrichs Verkehr mit der hübschen Hildegard hatte auch in der Garnison außer anderen leichtsinnigen Streichen aller Art nicht aufgehört. Seinerseits vielleicht aus einer Art von Groll gegen Thorstein, denn etwas von Fräulein Camillas Sticheleien war schließlich doch haften geblieben — und ihrerseits wohl theilweise, um die Eifersucht Thorsteins, welcher die Verlobung noch immer nicht öffentlich proklamirt hatte, wachzurufen, theils aus unersättlichem Hang, zu kokettiren und sich bewundert zu sehen.

Natürlich hatte die gewissenlose Kokette auch nicht versäumt, ihrem Grolle gegen Elfriede Luft zu machen, indem sie es an harmlosen, kleinen Winken zu deren Verdächtigung nicht fehlen ließ. An gerade diesem Abend war Thorsteins aufkeimender Verdacht zur Gewißheit geworden, und es bedurfte nur mehr einiger aufreizender Aeußerungen, um seiner Empörung gegen Friedrich Luft zu machen, welche um so tiefer war, als inzwischen auch die Nachricht von der Erkrankung Elfriedens aus Waldstetten gekommen war, ohne daß Friedrich deswegen für nöthig befand, seinem lockeren Leben irgendwelche Zügel anzulegen.

An einem der nächsten Tage fand das Duell der ehemaligen Freunde statt. Jeder Vermittlungsversuch der beiden Sekundanten war natürlich gescheitert, denn die Beleidigung war zu öffentlich und zu stark gewesen — auch lagen ja die Gründe tiefer und es hatte bisher nur der zündende Funke gefehlt, um die Explosion zu veranlassen. Die Forderung Friedrichs hatte auf Pistolen gelautet. Dieser als der Beleidigte, hatte den ersten Schuß. War es Absicht oder zielte er in seiner Heftigkeit nicht sicher genug? Seine Kugel verwundete Thorstein nur leicht am Arm.

Jetzt war die Reihe an Thorstein. Dieser traf besser. Friedrich brach sofort zusammen. „Unrettbar verloren!" lautete der Ausspruch des Arztes.

Man führte den jungen Grafen nicht mehr lebend nach der Stadt zurück. Zuletzt hatte, was etwas Edles in seiner Natur versteckt lag, sich doch noch Bahn gebrochen.

„Erwin — Verzeihung —" stammelte er abgebrochen und mühsam, „ich Dir auch — grüße Elfriede!" Es war sein letztes Wort.

16.

Das Weinlaub begann sich schon röthlich zu färben und die ersten Astern und Dahlien blühten bereits, als an einem sonnigen Herbsttage ein bleiches Mädchen an einer geschützten Stelle des Parkes in einem niedrigen Lehnsessel ruhte und mit dem wonnigen Behagen einer Genesenden die reine, milde Herbstluft einsog. Es ist Elfriede, die nach langer Krankheit ihr Zimmer wieder verlassen durfte.

Die Wärterin hatte sich soeben entfernt und träumerisch blickte Elfriede vor sich hin auf die schmalen, blassen Hände nieder, die träge verschlungen in ihrem Schooße ruhten, ohne eigentlich irgend etwas zu denken. Wie nebelhafte Schattenbilder nur waren die Ereignisse der jüngst verflossenen Zeit in ihrer Seele geblieben. Was kommen würde, wie alles sich jetzt gestalten sollte, darüber legte sie sich keinerlei Rechenschaft ab. Fühlte sie sich doch noch so sicher und geborgen, wie unter dem Schutze eines Vaters und dieses köstliche Gefühl der Sicherheit gab ihr einen inneren Halt, wie nie zuvor.

Hinter Elfriede hatten sich Schritte genähert, ohne daß sie es gemerkt hatte. Erst als sie ihren Namen nennen hörte, blickte sie um, obwohl sehr unnöthigerweise, denn sie kannte diese Stimme nur zu gut. Es war der Baron Eberstein, welcher dort stand. Eine herzliche Freude leuchtete aus seinen Augen, als er das junge Mädchen anblickte — sahen sie sich doch zum erstenmale wieder seit jenem unglücklichen Auftritt in der Eremitage,

(Fortsetzung folgt.)

Novelle zu dem Unfall-Versicherungsgesetz inzwischen soweit gefördert worden sind, daß ihr Abschluß schon in nächster Zeit zu erwarten sein dürfte.

Berlin, 16. Septbr. Gegenüber irrigen Blättermeldungen über die Militärpflicht der Volksschullehrer stellt die „Nordd. Allgem. Ztg." fest: Vom Jahre 1900 ab müssen sämmtliche Volksschullehrer ein Jahr dienen. Sie können als Einjährig-Freiwillige dienen (insoweit das Seminarabgangszeugniß die wissenschaftliche Qualifikation enthält), sich selbst kleiden, unterbringen und nähren, genießen sämmtliche Erleichterungen, Garnisonswahl usw. Andernfalls dienen sie wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, wobei sie möglichst zusammen, abgetrennt von den anderen untergebracht und ausgebildet werden mit dem Ziele, Verwendung als Reserveunteroffiziere zu finden.

Ausland.

Italien.

Rom, 16. Septbr. Der „Esercito" bestätigt, daß General Baldissera zur Vertheidigung von Erythräa 70 000 Mann, abgesehen von 16 000 Eingeborenen, verlangt habe.

England.

London, 16. Septbr. Die meisten europäischen Regierungen haben telegraphisch dem hiesigen auswärtigen Amt ihren Dank für den großen Dienst ausgesprochen, den die englische Polizei und ihre amerikanischen Gehülfen der ganzen Welt geleistet haben. Dem englischen Botschafter in Paris sind besondere Instruktionen in Betreff der Dynamitarden zugegangen.

London, 16. Septbr. Die Agitation gegen den Sultan dauert fort. Lord Salisbury soll gestern circa tausend Depeschen erhalten haben. Die radikalen Zeitungen predigen fortwährend zum Kreuzzug nach der Türkei und erklären, England könne und müsse auch allein den Sultan beseitigen.

Frankreich.

Paris, 16. Septbr. Es ist bis jetzt noch keine Zusage des Zaren eingetroffen, daß er das von der Stadt Paris angebotene Fest annehmen werde. Gestern wurde die Entscheidung getroffen, daß die große Truppenschau zu Ehren des Zaren auf der Ebene von Châlons stattfinden werde. Bei dieser Revue werden Truppen in Stärke von 70 000 Mann vorgeführt werden.

— Es ist eine Reihe strenger Maßregeln gegen die Anarchisten ausgearbeitet worden, ähnlich wie seiner Zeit nach der Ermordung des Präsidenten Carnot. Es soll eine Art Treibjagd gegen alle Personen, welche als Anarchisten verdächtig, sind organisirt werden.

Paris, 16. Septbr. Nachdem sich die hiesigen Blätter alle Mühe gegeben haben, um zu beweisen, daß das anarchistische Complott nicht gegen den Zaren, sondern gegen die Königin von England und die englischen Behörden gerichtet war, erscheinen die heutigen Blätter mit fettgedruckten Artikeln, in welchen sie das geplante Attentat gegen den Zaren und die Königin Viktoria melden. Die in Rotterdam, Antwerpen, Glasgow und New-York gemachten Entdeckungen lassen hierüber keinen Zweifel bestehen.

Paris, 16. Septbr. In der Redaktion des „Intransigeant" suchte die Polizei nach einem Briefe des Anarchisten Rabardy an den Redakteur Dubois, welcher ihn auch aushändigte.

Orient.

Konstantinopel, 16. Septbr. Großes Aufsehen wird die Thatsache erregen, daß die Palastwache des Sultans, die aus albanesischen Truppen und Zuaven bestand, plötzlich abgelöst worden ist. Fünf Bataillone der 2. Division traten an ihre Stelle. Wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, ist es dabei zu Kämpfen gekommen. Die alte Besatzung wollte nicht gutwillig abziehen. Daher wurde die Kriegsschule mit anderen Truppen ins Palais kommandirt. In gut unterrichteten militärischen Kreisen heißt es, daß 200 Mann, darunter hauptsächlich Kriegsschüler, niedergemacht worden seien, ehe die neuen Truppen in den Yildiz-Kiosk einziehen konnten.

Aus Baden.

— Die Jubeltage in **Karlsruhe** endeten mit 2 großen Arbeiter-Banketten. Das eine gab die Stadt ihren Arbeitern am Freitag im Festhallensaal. Hier toastirte Rechtsanwalt Binz auf den Landesfürsten und Direktor Reichardt auf die Großherzogin. Einen schwungvollen Toast brachte Prof. Dr. Heimburger auf den Kaiser und das deutsche Vaterland aus, als den Hort des Friedens, den zu wahren dem Kaiser vergönnt sein möge. Einen Beifallssturm entfesselte Oberbürgermeister Schnetzler, der die deutschen Arbeiter feierte, insbesondere bei dem Ausspruch: „Wer die Arbeit scheue, sei ein Lump, ob er auf der Landstraße sich herumtreibe oder im Palast Champagner trinke." Auch mehrere Arbeiter ergriffen das Wort, wobei sie der städtischen Verwaltung für das Fest Dank aussprachen. Zwei ältere verdiente Arbeiter erhielten größere Geldgeschenke. Am Samstag folgte dann das Bankett der staatlichen Eisenbahn-Werkstätte-Arbeiter, an welchem sich Beamte und Werkmeister und etwa 2000 Arbeiter aus dem Lande, sowie Minister v. Brauer, Generaldirektor Eisenlohr, Betriebsdirektor Schupp u. A. betheiligten. Als Vertreter der Arbeiterschaft begrüßte Herr Bollin die Festtheilnehmer und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog. Die zündende Festrede hielt der technische Sekretär der Generaldirektion Häfner. Minister v. Brauer hielt eine warme Ansprache, worin es hieß: „Der Jubel, mit welchem Sie die Worte der Vorredner begrüßten, haben gezeigt, daß die Arbeiter treu und fest zu unserem Großherzog stehen, und daß wir auf Sie bauen können in guten und trüben Zeiten. Die Festversammlung bürgt mir dafür, daß das gute Einvernehmen zwischen Beamten und Arbeitern, wie wir es heute sahen, auch ferner bestehen bleibt. Zwischen unseren Beamten und Arbeitern besteht nicht das Verhältniß wie bei geschäftlichen Unternehmungen; man kann nicht von einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer reden. Bei uns ist der Arbeitgeber der Staat, dem wir Alle miteinander dienen ohne Ausnahme. Wir dürfen sagen, wir arbeiten Alle für das gemeinsame Wohl, und das muß uns mit hohem Bewußtsein erfüllen. Der Verkehr während der Festtage hat schwere und hohe Anforderungen gestellt; dabei war jeder am Platze, denn bei uns Eisenbahnen gilt das Wort „Einer für Alle, Alle für Einen." Ich erhebe mein Glas und bringe mein Hoch den guten Arbeitern, die unter dem Zeichen des geflügelten Rades stehen, sie leben hoch!" Langer stürmischer Beifall folgte diesen Worten.

— Nicht blos die badische und deutsche Presse, auch ausländische Blätter haben unseren Großherzog zu seinem 70. Geburtstag in herzlicher Sympathie begrüßt. So schrieb die „N. Zür. Ztg.": „Wenn je in unseren Tagen ein Fürst volksthümlich war, so ist es Großherzog Friedrich von Baden, der sein ganzes Leben dem Wohle seines Landes und der Förderung des Guten gewidmet hat. Er hat, wie einst Graf Eberhard der Rauschebart, „Württembergs geliebter Fürst", die Liebe seines Volkes in vollstem Maße errungen. Wir stehen dem heutigen Feste nicht blos als Tagesberichterstatter gegenüber, sondern wir nehmen mit unseren Landsleuten, besonders der Nord- und Nordostschweiz, auch herzlichen Antheil an dem schönen Tage; denn wir haben an Baden unter der Regierung des Großherzogs Friedrich immer einen guten Nachbar gehabt, mit dem unser Volk und unsere Regierungen leicht und freundschaftlich verkehren konnten. Ein Republikaner, der von der Vortrefflichkeit seiner heimischen Staatsform überzeugt ist, ist nicht leicht geneigt, einem monarchisch regierten Lande zu seinem Fürsten zu gratuliren. Hier aber geschieht es mit vollem Herzen: Möge der Großherzog Friedrich noch ein langes glückliches Leben führen und unser Nachbarland Baden, mit dem wir in der deutschen Schweiz durch gleiche Abstammung, gleiche Kulturzustände und Kulturbestrebungen so enge verbunden sind, immer solche Regenten haben, wie Großherzog Friedrich einer ist!"

Freiburg, 15. Septbr. (Strafkammer.) Der erste Fall der gestrigen Tagesordnung betraf die Anklage gegen den Metzger und Erdarbeiter Gustav Emil Zschuckelt von Rastberg, zuletzt in St. Peter, wegen Gotteslästerung. Eine hier nicht wiederholbare Aeußerung brachte dem Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten ein. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Vernachlässigung seiner besonderen Berufspflicht war der Landwirth und Feldhüter Michael Wörne von Ihringen angeklagt. Er wollte auf einem Dienstgange nach einem Huhn schießen, traf dabei aber einen gewissen S. W. von Gündlingen und verletzte ihn mit einem Schrotschuß am Arm. Urtheil: 30 Mk. Geldstrafe. — Wegen einer Reihe von Gelddiebstählen, in Lörrach verübt, wurde die Anastasia Hurrle von Ottenau zu 1 Jahr Gefängniß mit Einrechnung der seit 31. Juli d. J. dauernden Untersuchungshaft verurtheilt. — In geheimer Sitzung wurde die Anklage gegen Pauline Schappeler geb. Rothmund und deren Ehemann Fidel Schappler, Beide von hier, wegen Kuppelei (wozu nicht weniger als 15 Zeugen geladen waren) verhandelt. Erstere wurde zu 6, Letzterer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der letzte Fall endlich betraf die Anklage gegen die Elisabethe Bürk von Weilstadt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall und Betrugs. Wegen des erstgenannten Verbrechens wurde sie zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, (sie hatte ein Paar Schuhe gestohlen), betreffs der Betrugsanklage erfolgte Freisprechung.

Konstanz, 12. Septbr. Ein eigenartiger Fall kam kürzlich vor der Ferienstrafkammer in Ravensburg (Württemberg) zur Verhandlung. Es handelte sich um einen etwas sonderbaren Erpressungsfall. Als Angeklagte standen vor den Schranken die Kutschersehleute Reichle von Konstanz. Die Ehefrau des Reichle, geb. Leugger von Langenargen, stand früher dort bei einem Herrn R. in Diensten und gebar daselbst zwei Kinder, die sie dem Reichle nach Konstanz in die Ehe mitbrachte. Von Konstanz aus drängte sie ihren ehemaligen Brotherrn mit der Drohung, sie gebe ihr zuerst geborenes Kind als von ihm erzeugt an, wenn er ihr nicht 1500 Mark als Schweigegeld biete. Der Bedrohte ging in die Falle und gab seiner Drängerin das Verlangte. Da die Sache so gut gegangen, schrieb diese später in Gemeinschaft mit ihrem Manne an den R., wenn er nicht sofort 1200 Mark sende, werde sie ihren zweiten Sohn seiner Frau bringen und natürlich die nöthigen Erklärungen beifügen. In diesem Falle schickte R. aber nur 300 Mk. und schließlich kam die Sache an die Oeffentlichkeit. Frau Reichle wurde, der „Abendztg." zufolge, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und ihre sofortige Inhaftnahme ausgesprochen, der Ehemann wurde freigesprochen.

Vom See, 12. Septbr. Seit einiger Zeit wurde der Grenzaufseher Joob von Scheidegg bei Lindau vermißt. Dieser Tage nun wurde er im Walde erschossen aufgefunden. Liebesgram soll das Motiv des Selbstmordes gewesen sein.

— In **Achern** fand dieser Tage die Vergebung der Arbeiten für den Schulhausneubau statt. Dabei stellte sich heraus, daß der Voranschlag vielfach unterboten wurde, in einem Falle um 37 Prozent.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen**, 15. September. In heutiger Schöffengerichtssitzung, bei welcher Herr Gr. Dienstnervefer Gagg als Vorsitzender, als Schöffen: Handelsmann M. Burger von Eichstetten und Hirschwirth Karl Gebhardt von Reuthe, als Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft Rechtspraktikant Weiß und als Gerichtsschreiber Aktuar Lederle fungirten, kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: Wegen Bedrohung erhielt Taglöhner Julius W. von hier eine Geldstrafe von fünf Mark. — Dienstknecht Chr. Z. von Ottoschwanden darf während einer Woche Gefängniß über die Folgen einer Körperverletzung nachdenken. — Etwas längere Zeit, nämlich drei Wochen Gefängniß, wurden dem Dienstknecht Gottl. Haas von Freiamt wegen Sachbeschädigung zuerkannt. — Achtzehn Tage Haft trugen dem Taglöhner Karl S. von Mundingen die begangenen Thätlichkeiten ein. — Daß man nicht beleidigen soll, wurde durch eine Geldstrafe von zehn Mark dem Landwirth M. H. von Windenreuthe klar gemacht. — Wegen Körperverletzung hatten sich der Kaufmann K. F. M. von Waldshut und der Bierbrauer W. B. von hier zu verantworten. Ersterer wurde in eine Geldstrafe von zehn Mark, letzterer in eine solche von drei Mark verfällt.

= **Emmendingen**, 15. Septbr. Am 6. d. M. veranstaltete der hiesige Werkmeisterverein aus Anlaß des 25jähr. Dienstjubiläums des Herrn Kollegen Albert Gaeß, Schlossermeister bei der Firma Saaler in Theningen eine kleine Feier, wobei dem Jubilar mit entsprechenden herzlichen Worten als Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstzeit ein sehr schönes Diplom überreicht wurde, wofür derselbe sichtlich gerührt dankte. Es ist dies gewiß ein Zeichen dafür, daß der Verein seine Mitglieder bei solchem Anlaße zu achten und zu würdigen weiß. — Letzten Sonntag nun machte der Verein mit seinen Familienangehörigen wiederum aus Anlaß des Jubiläums eines seiner Mitglieder einen Ausflug nach Riegel; Herr Kollege Joh. Georg Ries, Werkmeister bei der Firma Helbing hier, feierte nämlich nebst seiner Gemahlin die silberne Hochzeit. Nun in Riegel angekommen, wurden die Theilnehmer von Seiten einiger Kollegen der Brauerei Mayer u. Söhne aufs freundlichste empfangen und in die Wirthschaft genannter Firma geleitet, um eine kleine Erfrischung einzunehmen. Nach derselben ist dann die Brauerei unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Braumeister Fehr einer genauen Besichtigung unterworfen worden, wobei es an Worten der Anerkennung seitens der Theilnehmer für vorzügliche Einrichtung, Sauberkeit und Reinlichkeit nicht fehlte. Daß aber auch beim „Sternen" Halt gemacht wurde, soll nicht unerwähnt bleiben, wobei nämlich Herr Braumeister Fehr den edlen Gerstensaft, das Produkt der Firma Mayer und Söhne in reichlichem Maße zum Besten gab, wofür ihm aber auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Während des Abendessens im Gasthaus z. „Rebstock" ergriff der Vorstand des Vereins, Herr Weiß, das Wort, um in trefflichen Zügen die Bedeutung des Tages hervorzuheben, zugleich drachte derselbe dem Jubelpaare die herzlichsten Glück- und Segenswünsche im Namen des Vereins dar, die er in einem Hoch auf dieselben ausklingen ließ. Herr Ries dankte in herzlichen Worten für die ihm widerfahrene Ehre. Mit dem 7-Uhr-Zuge ging es der Heimath zu, ein Jeder das Gefühl mit sich tragend, wieder einmal einen frohen Tag verlebt zu haben. Zum Schlusse noch einmal der herzlichste Dank den Herren Braumeister Fehr und Maschinenmeister Kern für ihre Mühe und das freundliche Entgegenkommen. Sollten diese Zeilen nun dazu beitragen, diejenigen Kollegen unseres Bezirks, welche dem Werkmeisterverein noch ferne stehen, aufzumuntern, um demselben beizutreten, so wäre der Zweck erreicht.

< **Emmendingen**, 16. Septbr. Ein Kreis von Bekannten und Freunden des von hier nach Schopfheim versetzten Gendarmerie-Wachtmeister Störk fand sich Montag Abend im Gasthause „zum Rebstock" hier zu einer gemüthlichen Abschiedsfeier ein. Als Beweis von der Beliebtheit des Herrn Störk darf es gelten, daß der Raum dicht besetzt war und unverhohlen dem Bedauern um den Weggang dieses trefflichen Mannes Ausdruck gegeben wurde. Mitglieder der Sängerrunde „Hochberg", sowie ein Theil der Stadtmusik verschönten die Feier durch ihre Vorträge. Herrn Störk wünschen wir, daß es ihm an seinem neuen Aufenthaltsorte recht gut ergehen möge.

✳ **Emmendingen**, 17. Septbr. Theater. Die gestrige Benefizvorstellung des Ehepaares Heuberger hatte einen vollen Erfolg. War schon der Besuch ein sehr guter, so versetzte das mit köstlichen humoristischen Szenen durchsetzte Lustspiel Schönthan's „Der Raub der Sabinerinnen" das Publikum in eine überaus vergnügte Stimmung. Gespielt wurde durchweg flott. Herr Direktor Reuß war, wie immer, auch in der gestrigen Rolle des Prof. Gollwitz sowohl in Maske als wie auch Spiel sehr gut, ebenso der Benefiziant Herr Heuberger in der köstlichen Rolle als Theaterdirektor Striese, leider nur mußte Herr Heuberger zu sehr dem Souffleure sein Ohr leihen. Weiteres müssen wir auch lobend Herrn Schneider erwähnen. Frau Heuberger war auch gestern sehr gut, außerdem fand dieselbe vielen Beifall für das mit gutem Ausdruck zum Vortrag gebrachte „Spielmannslied" von Gumbert. Ferner sei auch der Frau Urban, Frau Schneider und Frl. Clar lobend gedacht.

⌂ **Emmendingen**, 17. Septbr. Die verehrlichen Theaterfreunde machen wir auf die morgige Aufführung „Der ungläubige Thomas", als Benefiz für Frl. Clar und Herrn Müller, ganz besonders aufmerksam. Dieser köstliche Schwank ist überall mit großem Beifall aufgenommen worden und gehört zu dem Besten, was in jüngster Zeit in diesem Genre geboten wurde. Wir glauben, daß derselbe auch morgen Abend den Benefizianten ein volles Haus bringt, umsomehr, da wir denselben manche fröhliche Stunde zu verdanken haben.

✳ **Emmendingen**, 17. Septbr. In der Nacht zum 15. d. M. wurden der Frau G. Wittwe hier Silber- und Goldgegenstände entwendet. Den Diebstahl hatte der bei Frau G. wohnende Musterzeichner Sch. begangen und wurde derselbe, noch im Besitze aller Gegenstände, in Freiburg verhaftet. Sch. ist wiederholt schon in hiesiger Heil- und Pflegeanstalt internirt gewesen und hat schon mehrmals ähnliche Streiche vollführt. Es dürfte auch diese That nur in Geistesstörung begangen worden sein.

△ **Rinburg**, 16. Septbr. Heute früh wurde der 60 Jahre alte Landwirth Reißteck durch die Gendarmerie verhaftet und ins Amtsgefängniß nach Emmendingen eingeliefert, da solcher dringend verdächtig erscheint, mit einem 13jährigen Mädchen wiederholt unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Ebenso wurde die Mutter des Mädchens in Haft genommen.

Vermische Nachrichten.

≡ Mülhausen, 16. Septbr. Eine Versammlung oberrheinischer Mühlenbesitzer beschloß, eine Eingabe an die hiesige Handelskammer zu richten, um sie zu ersuchen, bei der Regierung Schritte zum Schutze der Landwirthe und Müller zu thun. Die letzteren würden empfindlich geschädigt durch das neuerliche französische Zollbekret, das eine hohe Ausfuhrvergütung für exportirtes Mehl gewährt, und es den französischen Müllern ermöglicht, für beinahe eine Mark billiger zu liefern, als es die einheimischen Müller vermögen. („Frkft. Ztg.")

○○ Frankfurt a. M., 16. September. Die Anmeldungen zu der Naturforscherversammlung sind bereits bis auf 1000 gestiegen. Man glaubt, daß sich immerhin 2—3000 Theilnehmer einfinden werden. Die ursprünglich gehegte Befürchtung, es könnte eine so große Theilnehmerzahl nicht untergebracht werden, ist hinfällig, da dem geschäftsführenden Ausschuß 2500 Wohnungen zur Verfügung gestellt worden sind. — Die brieflich und telegraphisch an Dr. Nansen ergangenen Einladungen scheinen denselben leider nicht erreicht zu haben, da von demselben weder eine Zu- noch eine Absage eingetroffen ist.

+ Königsberg, 16. Septbr. Nach neueren Meldungen sind nicht 60, sondern 11 Schüler der oberen Klassen von fünf höheren Lehranstalten wegen Theilnahme an Trinkgelagen entlassen worden, während die anderen mit Arrest und mit Androhung der Entlassung bestraft wurden.

✝ Gnesen, 16. Septbr. Auf dem Gefängnißhofe hierselbst wurde heute früh 7 Uhr der Häusler Melchior Nazny aus Kaczanowo durch Scharfrichter Reindl aus Magdeburg hingerichtet, Nazny war am 30. Januar d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurtheilt worden.

□ Belgrad, 16. Septbr. Nach einer Meldung aus Saloniki wurde der österreichische Konsul in Seres in Macedonien von Räubern überfallen, gefesselt und in den nahen Wald geschleppt. Die Räuber fordern 10 000 türkische Pfund Lösegeld.

London, 13. Septbr. Prinz Max von Sachsen, der sich bekanntlich dem geistlichen Berufe gewidmet hat und nach den empfangenen Weihen als Seelsorger in London wirkt, übt, wie das Luzerner „Vaterland" meldet, seinen Beruf dort in einer armen Gemeinde aus. Auf seinen eigenen Wunsch nennt man ihn nunmehr bloß „Father Max". Er hat bereits den Weg zu den Herzen vieler der ärmsten seiner Landsleute gefunden. Beim Pfarrgottesdienste am Sonntag predigte er vor einer sehr großen, dichtgedrängten Menge. Abends erschien er im „Deutschen katholischen Klub", dessen Säle von Pfarrgenossen überfüllt waren. Er wurde aufs herzlichste begrüßt, Alles erhob sich und der Männerchor sang einen warmen Willkommgruß. „Father Max" dankte in tiefempfundener Ansprache für den herzlichen Empfang und wiederholte nochmals die Bitte, man möchte in ihm nicht mehr den königlichen Prinzen, sondern den katholischen Priester erblicken, nur als solcher sei er zu ihnen gekommen. Als Priester gehöre er allen Volksklassen an, besonders den Armen. Nach seiner Anschauung sei keine Würde so groß, wie diejenige der Arbeit, und er sei stolz darauf, sich ebenfalls einen Arbeiter nennen zu können. Jesus Christus selbst habe die Arbeit geheiligt, indem er selbst in einer Werkstätte gearbeitet habe. Auch er, der Sprechende, freue sich, ein Arbeiter unter christlichen Arbeitern zu sein. (Anhaltender lebhafter Beifall.) Das ist ein schönes, wackeres Wort, bemerkt dazu das genannte katholische Blatt, das diesem edlen Königssproß zu höchster Ehre gereicht und in England zweifellos tiefen Eindruck machen wird.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♂ **Berlin**, 16. Septbr. Gegenüber den Preßäußerungen zu dem vom „Reichsanz." veröffentlichten Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Arbeiterversicherungsgesetzes, welche von der irrigen Annahme ausgingen, daß eine umfassende Revision der Versicherungsgesetze nicht mehr in Aussicht genommen sei und die Abänderungen auf die in jenem Entwurf vorgesehene Vereinigung einiger Reihen von Unfall-Schiedsgerichten mit Schiedsgerichten für die Alters- und Invaliditätsversicherung sich beschränken, weist die „Nordd. Allg. Ztg." darauf hin, daß sicherem Vernehmen nach die Berathungen des Bundesraths über den im Jahre 1894 vorgelegten eingehenden Entwurf der Novelle zu den Unfallgesetzen inzwischen so weit gefördert seien, daß deren Abschluß in nächster Zeit erwartet werden könne. — Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge erstreckten sich die Besprechungen des Chefs des russischen Postwesens, General Petrow, mit dem Staatssekretär Dr. v. Stephan hauptsächlich auf die Verbesserung des Packetpostverkehrs und des Telegraphenwesens sowie auf die wichtigeren für den nächsten im Jahre 1897 in Washington stattfindenden Weltpostkongreß in Vorbereitung begriffenen Anträge.

" **Thorn**, 17. Septbr. Von der durch Pilzvergiftung in Slesien bei Nakel betroffenen Arbeiterfamilie, sind weitere 2 Personen gestorben, insgesammt also 5.

\ **Kapstadt**, 17, Septbr. Einer Kapstadter Meldung zufolge lieferte Major Leutwein auf dem Zuge nach dem Hereroland mehrere, für ihn günstig verlaufene Gefechte. Das Hereroland ist jetzt gänzlich pazifizirt. Major Leutwein befindet sich auf dem Rückmarsche.

⅄ **Wien**, 16. Septbr. Wie die „Pol. Korr." aus Konstantinopel meldet, ist durch ein kaiserliches Irade die Aufnahme von 20 christlichen Zöglingen in die Militärschule verfügt worden. Dies ist der erste derartige Fall. — Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel: In dortigen diplomatischen Kreisen wird den neuerlichen von dem armenischen Komité an die Botschafter gerichteten Drohbriefen keine Bedeutung beigelegt. Man bezweifelt, daß das Komité befähigt wäre, die Drohungen auszuführen. — Dem „Wiener Korr.-Bureau" liegen folgende Meldungen aus Konstantinopel vor: der Offizier, welcher mit General Tschichatschew die Befestigungen der Dardanellen besichtigte, war der russische Militärattache aus Athen, Kalnin; General Tschichatschew erstattete dem Sultan über den Zustand, sowie über die Mängel der Befestigungen Bericht. — Die von der Pforte den Botschaftern gestern angebotene direkte Bewachung ihrer Residenzen durch türkische Truppen wurde von den Botschaftern abgelehnt. — Auf das schriftliche Ersuchen der Pforte wegen Intervention der Konsularbeamten bei den Hausdurchsuchungen erfolgte Seitens der Botschafter die Erklärung, daß die Konsularbeamten stets bereit seien, aus diesem Anlaß der Pforte zur Verfügung zu stehen.

+ **Budapest**, 16. Septbr. In Mikolcz stieß ein von hier abgegangener Personenzug mit einem andern Personenzug heftig zusammen. 3 Personen wurden schwer, 14 leicht verletzt.

) **New-York**, 16. Septbr. Der Sekretär der irischen Vereinigung protestirt offen dagegen, daß die englische Presse Tynan und seinen Landsleuten die Absicht beilegt, einen Anschlag gegen das Leben des Zaren ausführen zu wollen. Frankreich und Rußland besäßen die Sympathien der Iren. Tynan sei in Privatangelegenheiten nach Europa gekommen.

Litterarisches.

Der Vetter vom Rhein, Kalender für 1897, Verlag von Chr. Schömperlen in Lahr, weiß uns wieder vielerlei zu erzählen, ernstes und heiteres, nützliches und erbauendes, in bunter Abwechslung. Der Städter wie der Landmann, Alt oder Jung, jedes wird sich an dem Kalender erfreuen. Die Erzählungen sind mit schönen Bildern geschmückt. In den Weltbegebenheiten finden wir die Bilder vom Kyffhäuser-Denkmal, vom Hochwasser bei Freiburg i. B., die Bilder der beiden beim Hochwasser umgekommenen Beamten usw. Der „Vetter vom Rhein" ist ein echter Volkskalender und kann Jedermann empfohlen werden. Der Preis desselben (30 Pf.) ist ein sehr billiger. Zu haben in A. Dölter's Buchhandlung.

Eingesandt.

✕ **Freiamt**, 17. Septbr. Der Kriegerverein Freiamt bedauert und mißbilligt auf das entschiedenste, die Zeitungsfehde, welche hier die Abhaltung des „Großh. Geburtsfestes hervorgerufen hat. Dessenungeachtet aber muß hier, auf die Erwiderung in Nr. 216 d. Bl., auf das Bestimmteste erklärt werden, daß der Einsender des Artikels in Nr. 205 vom Vorstand und einigen Mitgliedern des Verwaltungsrathes beauftragt war, die Gründe im Hochb. Boten klar darzulegen, damit die Mitglieder noch rechtzeitig erfuhren, warum der Großherzogstag abermals in Mußbach abgehalten werde. Ueberhaupt kann man den beiden maßvoll und wahrheitsgetreu gehaltenen Artikeln des Einsenders, die Zustimmung nicht versagen. Dies zur Steuer der Wahrheit. Der Vorstand.

Muthmaßliches Wetter.

Für Freitag und Samstag ist fast ausnahmslos trockenes und mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.

☛ Die **Rastatter Ziehungsliste** liegt auf in der Geschäftsst. d. Bl.

Oehmdgrasversteigerung.

Die **Gemeinde Mundingen** läßt am

Dienstag, 23. September, Mittags 1 Uhr

im **„Salmenwirthshause"** den Oehmdgrasertrag ab ihren Gemeindewiesen mit Borgfrist öffentlich versteigern.

Mundingen, 17. September 1896. (6081

Mößner, Bürgermeister.

Das Jungfraubahnprojekt.

Von Paul Ludwig.

Nachdruck verboten.

Vor einiger Zeit wurde eine der gewaltigsten, größten Unternehmungen unserer Zeit, deren Ausführbarkeit von allen Seiten stark bezweifelt, wenn nicht gar direkt geleugnet wurde, begonnen. Die ersten Spatenstiche wurden gemacht, und die Absteckung der ersten Route, von Scheidegg bis zum Eigergletscher vollendet. Es hat den Anschein, als ob mit dieser Thatsache mit dem endlichen Beginn der Arbeit nicht nur in allen maßgebenden Kreisen, sondern auch in den weiten Schichten des sich für die Sache lebhaft interessirenden Publikums, auch der Zweifel an der Möglichkeit der Ausführung geschwunden wäre.

Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken!

Im Laufe von wenigen Jahren wurden in der Schweiz, nachdem das Zahnradsystem von Rigi seinen Siegeslauf begonnen, vierzig Steilbahnen (theils Zahnrad-, theils Drahtseil-, theils gemischtes System) errichtet, und mit den Beweisen, daß die Sache meistens lange nicht so schwierig sei als man Anfangs befürchtete, erwachte auch der große, geniale Plan, mit Dampf resp. Elektrizität in die Regionen des starren, ewigen Gletschergebietes einzudringen. Ein großer Theil der Zweifler, ja selbst der erbittertsten Gegner ist verstummt und verhält sich wenigstens abwartend.

Es ist beschlossen worden, die Lösung der größten technischen Schwierigkeiten durch Konkurrenzarbeiten zu erstreben, und sollen zu diesem Zwecke bedeutende Summen als Preise ausgesetzt werden. Einen andern großen Theil des veranschlagten Kostenkapitals, das vorläufig auf 9 Millionen normirt wurde, werden die Expropriationen, die übrigens theilweise auf ernste Schwierigkeiten stoßen dürften, beanspruchen. Aber Guyer-Zeller, der Schweizer Eisenbahnkönig, hat guten Muth, und es ist kein Zweifel, daß ihm auch die Finanzirung seines Unternehmens gelingen wird, nachdem er soweit gekommen ist.

Der ganze Bahnbetrieb soll elektrisch mit oberirdischer Leitung geführt werden. Die hierzu nothwendige Kraft (ca. 1400 Pferdekräfte) sollen die Gefälle der beiden Lütschinen (weiße und schwarze, im Lauterbrunnerthal mündend) liefern, und der Transformator auf der Scheidegg errichtet werden. Die Maximalsteigung, die übrigens nur auf einigen Strecken erreicht wird, beträgt 25 Proz., und die beabsichtigte Fahrgeschwindigkeit 9 Kilometer pro Stunde. Die Wagen sollen geschlossene Coupés bilden, und bei einer Anzahl von 80 Sitzplätzen täglich 400 Personen befördern können. Die Fahrzeit von Scheidegg bis zum Jungfraukulm soll mit Einschluß der verschiedenen Aufenthalte circa 1¾ Stunden beanspruchen, und die Betriebszeit 4 Monate, 1. Juli bis 1. Oktober umfassen.

Welch Gegensatz zu den sechs ersten Besteigungen der Jungfrau, deren erste im Jahre 1811 und deren sechste um die fünfziger Jahre herum stattfand.

Vielleicht entschließt sich nach Vollendung der Bahn auch die ewig verschleierte Jungfrau selbst, ihre volle Majestät und unvergleichliche Schönheit in vollstem Maße zu präsentiren, und die Heraufblickenden mit unwiderstehlicher Macht auf ihren Gipfel zu locken. Hier bietet sich dann ein herrliches Bild, eine weite, köstliche Rundschau, südlich blickt das Auge des entzückten Pilgers weit hinaus nach dem Canton Wallis zu, über Eis und Schneeregionen hinweg, und nördlich bietet das ganze Berner Gebiet mit seinen Bergen, Thälern und Seen das lieblichste, schönste, stets wechselnde Panorama.

Die Trace führt von ihrem Anfangspunkte, der kleinen Scheidegg, einige hundert Meter weiter nach links, als der seitherige Fußpfad, der nur Anfangs durch Wiesen und später über den bekannten schmalen felsigen Saumpfad sich hinzieht, über grüne Hügel und Höhen direkt an den Eigergletscher, wo sie bei mäßiger Steigung bis ziemlich zur Höhe desselben läuft, um dann an den Guggigletscher vorbei hinüber zum Mönch in ungefähr gleicher Höhe sich fortzusetzen. Hier am Mönchsjoch stellt sich eine der ernstesten Schwierigkeiten, die Errichtung eines 70 Meter langen Tunnels in den Weg, an dessen Ausgang eine Zwischenstation mit ziemlich geräumigem Plateau geplant wird. An dieser Stelle soll bereits im nächsten Frühjahr eine Hütte errichtet werden, welche vorläufig den Arbeitern Obdach gewähren und eventuell später zu einem Touristenasyl erweitert werden soll. Dann führt der Weg weiter zum Concordiaplatz und hinüber nach Visp, und von dort aus direkt zur Jungfrau, auf deren Gipfel, 4167 Meter über dem Meeresspiegel, gleichzeitig mit dem Hotel die Centrale der meteorologischen Observatorien angelegt werden soll. Uebrigens ist festgestellt worden, daß auf dem Jungfrauengipfel eine bedeutend höhere Luftwärme herrscht als auf isolirt gelegenen Berggipfeln gleicher Meereshöhe. Hiermit zerfällt auch eine der schärfsten Einwendungen der Gegner dieses genialen Planes in sich selbst, denn die Befürchtung, daß die Höhentemperatur schädlich auf den menschlichen Organismus wirken könnte, bildete ein Hauptmoment der gegnerischen Einwürfe.

Einladung.

Am Mittwoch, den 23. September ds. Js., Nachmittags 1/25 Uhr

findet im hiesigen Rathhause eine

Versammlung des Bürgerausschusses

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ertheilung des Bescheids zur 1894er Stadtrechnung.
2. Ebenso zur Rechnung der Höheren Bürgerschule pro 1894.
3. Zustimmung zum Beschlusse des Gemeinderaths über die Errichtung einer Höheren Mädchenschule und Genehmigung des Lehrplans. 6077

Emmendingen, 16. September 1896.

Der Bürgermeister.
Schneider.

Landwirthschaftl. Bezirksverein
Emmendingen.

Am Sonntag, den 20. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

findet in **Ottoschwanden** im **Gasthaus „zur Sonne"** eine landwirthschaftl. Besprechung mit einem Vortrag des Herrn **Bezirksthierarztes Frank** von hier über Rindviehzucht statt. Wir laden alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft zu dieser Besprechung ein und ersuchen die Herren Bürgermeister des Vereinsbezirks um Bekanntmachung dieser Einladung in ihrer Gemeinde. 6076

Emmendingen, 12. September 1896.

Salzer.

Oehmdgrasversteigerung.

Am Samstag, den 19. September ds. Js.,

versteigert der Unterzeichnete auf dem Hofgut **Wöpplinsberg** Morgen Oehmdgras mit Vorgrift bis Martini. 10 6079

Valentin Kriechbaum.

Obstversteigerung.

Ich versteigere

Samstag, den 19. September d. J., Morgens 8 Uhr,

das gesammte Obsterträgniß als: Aepfel, Birnen, Zwetschgen und Nüsse auf dem **Rilt'schen Hof** in **Maleck.** 6080

Wilhelm Kern.

Zur Herbstaussaat,

sowie zum

Düngen der Wiesen.

5075

Thomasphosphatmehl (14—22% Phosphorsäure).

Kainit (12—13% Kali).

Kali-Thomasphosphatmehl (7% Phosphorsäure, 6% Kali). **vorzüglich für nasse, saure Wiesen.**

Kali-Superphosphat in allen Prozentgehalten.

Billigste Preise bei reellster Gehaltsgarantie.

Chemische Fabrik Emmendingen.

O. Tillmann.

Als fünfter, selbständiger Teil der „Allgemeinen Naturkunde" erscheint soeben:

Pflanzenleben

von Professor Dr. **A. Kerner von Marilaun.**

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 2100 Textbildern, 1 Karte u. 64 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck.
28 Lieferungen zu je 1 Mark oder 2 Halblederbände zu je 16 Mark.

Vollständig liegen vor: „Allgemeine Naturkunde" von: Bochm, Tierleben, 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — Hasse, Schöpfung der Tiefsee. Zu Halbleder, 15 Mk. — Kerner, Der Meeresgrund, 2 Halblederbände zu je 15 Mark. — Kassel, Wasserkunde, 2 Halblederbände zu je 16 Mark. — Neumayr, Erdgeschichte, 2 Halblederbände zu je 16 Mk.

Erste Lieferungen zur Ansicht, — Prospekte kostenfrei durch:

A. Dölter's Buchhandlung.

Frachtbriefe liefert schnell und billigst **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Saisontheater
in Emmendingen.

Im Saale des Gasthofes „z. Adler"
Direktion: Urbans Erben.
Vertreter: Otto Reuß.

Freitag, den 18. Sept. 1896.

Letzte Woche

Sonntag Schlußvorstellung.
Benefize für Frl. Lina Clar und Herrn Ernst Müller.

Im Abonnement.

Der **ungläubige Thomas.**

Schwank in 3 Akten von C. Laufs und W. Jacoby.

Regie: Karl Heuberger.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 M. 20 Pfg., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Kassenöffnung halb 8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Apotheker Schuster's (Leipzig) bewährte

Hausmittel

für den gesammten Viehstand.

„Sluterfriedes-Seuchenschutz", Pulver f. Schweine, gesunderhaltend, Freßlust, Verdauung, Mast befördernd à Pack. 60 Pf.

„Sahnequelle-Buttermehrer" Pulver für Rindvieh, Ziegen u. Schafe, vor Krankheit schützend, reichlichen und guten Milchertrag bewirkend, à Pack. M. 1.—.

„Wohlbefinden-Kühneswith", Pulver für Pferde, Wohlbefinden erweckend, Kopf, Drüse, Dämpfigkeit radical heilend, à Pack. M. 1.50.

„Sehnenstärker-Schadenheil" für sämmtliche Haustiere, Gelenke und Muskeln stärkend, alle Wunden und Schäden schnell heilend, à Fl. M. 4.—.

Apotheker Schusters
Veterinair-Hausapotheke
für den gesammten Viehstand in 3 Größen à M. 8.— und M. 15.—.

Apotheker Schusters
Thierarzneibuch
gegen 40 Pf. in Briefmarken frco.

Nur echt mit dieser (hier verkl.) Schutz-Marke den obigen patentamtlich geschützten Original-Namen u. Apotheker Schusters Namenszug.

Mit genauer Gebrauchsanweisung u. ausführlicher Beschreibung Fabrikpreisen erhältlich:

In den Apotheken oder
5236 durch obige Firma.

Illustrirte Oktav-Hefte von

Vielseitigste, bilderreichste
deutsche illustrirte Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Zweifarbendruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
Preis pro Heft nur 1 Mark.

Das erste Heft wird auf Verlangen gern zur Ansicht ins Haus gesandt!

Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer" empfiehlt sich

A. Dölter's Buchhandlg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt russische

Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. 1 M. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Sanddaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Das Möbel-, Betten- und Spiegelgeschäft
von
C. Rosswog
empfiehlt

fertig aufgerüstete **Matratzenbetten** von **Mk. 65** an bis zu den hochfeinsten. Alles in nur guter, solider Waare. Ferner alle Sorten **Kästen, Commoden, Bettstatten, Tische, Stühle, Vertikows, Arbeitstische** 2c. 2c zu. sehr **billig** gehaltenem **Preis.**

Nach Auswärts in bester Verpackung und gute Ankunft zusichernd. 5718

Pergamentpapier

zum Ueberbinden der Einmachgläser empfiehlt in bester Qualität.

A. Dölter's Buchhdlg.

HABE ACHT
und gehe den rechten Weg

beim Abonniren einer Zeitung. Es werden heutzutage unzählige Zeitungen und Zeitschriften angeboten. Es muß deßhalb in der Auswahl derselben bei Bestellung die größte Ueberlegung, bezüglich der Zweckmäßigkeit die größte Sorgfalt obwalten.

Dominirend ist die Stellung,

welche die **Neue Badische Landeszeitung Mannheim** als politisches und Handelsblatt in ganz Südwestdeutschland einnimmt.

Für Jedermann,

der eine gediegene, schnell und zuverlässig berichtende Zeitung lesen will, ist ein Abonnement auf dieselbe nur zu empfehlen.

Der Politiker

orientirt sich durch das Lesen der „N. B. L." über alle politische und soziale Zustände und Ereignisse. Eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten. Ausführliche stenographische Berichte über die Sitzung des Reichs- und Landtags. Entschieden freisinnige Haltung.

Die Handelswelt

findet einen reichhaltigen Handelstheil. Telegraphische Börsen-, Handels- und Waarenberichte von allen Hauptstädten der Welt. Vollständiges Frankfurter Coursblatt. Eingehender Bericht über den Verlauf der Frankfurter und Berliner Börse. Getreide-, Mehl-, Kaffee-, Spiritus-, Oel-, Zucker-, Baumwolle-, Wolle- 2c. Preise von sämmtlichen bedeutenden Plätzen. Tabak-, Hopfen-, Weinberichte. Ferner ist zu erwähnen Sportsnachrichten. Belehrende und unterhaltende Aufsätze auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens.

Feuilleton großen Styls

mit Original-Beiträgen der beliebtesten Feuilletonisten der Gegenwart.

Roman-Beilage

mit den neuesten Werken der hervorragendsten Autoren.

3 werthvolle Gratisbeilagen:

„Deutsches Heim:" Belletristisches Sonntagsblatt.

„Mode und Heim:" Modezeitung mit Schnittmusterbogen.

„Wirthschaftliche Mittheilungen:" Fachzeitschrift für die Interessen der Landwirthschaft, des Gartenbaues und der Hauswirthschaft.

Günstiger Versandt

mit den ersten Nachts- resp. Mittagszügen.

Abonnements für das IV. Quartal 1896 nehmen schon jetzt alle Postanstalten und Briefträger entgegen.

Abonnementspreis: Bei der Post abgeholt **M. 3.75;** vom Briefträger in's Haus gebracht **M. 4.25.**

Jeder neue Abonnent erhält nach Einsendung der Postquittung sämmtliche bis zum 30. September erscheinenden Nummern gratis und kostenfrei. Probe-Nummern gratis.

Wirksamstes Insertions-Organ

für Anzeigen aller Art 604c

in Folge der allgemeinen Verbreitung in ganz Südwestdeutschland.

41. Jahrgang. Täglich 2 Ausgaben. 41. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 220. Emmendingen, Samstag, den 19. September 1896. XXX. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kommandanten des 11. Gendarmeriedistrikts, Oberstlieutenant Eugen von Chrismar in Freiburg, und dem Kommandanten des IV. Gendarmeriedistrikts, Oberstlieutenant Alfred Wolff in Mannheim, den Charakter als Oberst zu verleihen.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat anläßlich der Kaiser-Manöver in Schlesien an den kommandirenden General des VI. Armee-Korps, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, ein längeres Dankschreiben gerichtet.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens an den kommandirenden General des V. Armee-Korps v. Seeckt und des Sterns des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub, Schwertern am Ringe und der königlichen Krone an den Kommandanten des Haupt-Quartiers, General-Lieutenant von Plessen.

— Die vier Schul-Fregatten Moltke, Gneisenau, Stein und Stosch, welche infolge der armenischen Unruhen im türkischen Reich im östlichen Theile des Mittelmeeres kreuzen sollen, verlassen der „Post" zufolge bereits gegen Ende dieses Monats die Heimath und verbleiben nach der vorläufigen Bestimmung bis Ende Februar nächsten Jahres im Mittelmeer stationirt. Jedes Schiff hat einen Mannschaftsbestand von etwa 450 Mann, sodaß fast 2000 Mann zum Schutze der deutschen Reichs-Angehörigen in der Türkei für die Winter-Monate im Mittelmeer stationirt sein werden.

Der Großherzog in Heidelberg.

Heidelberg, 16. Septbr. Der Großherzog von Baden traf heute Nachmittag hier ein. Die Stadt zeigte sich reich geschmückt. Die Studentenschaft, die Vereine und die Schulen bildeten in den Straßen Reihen und eine zahllose Menschenmenge begrüßte jubelnd den Monarchen.

Heidelberg, 16. September Heidelberg hat dem Großherzog, der heute Nachmittag hier eintraf, einen herrlichen Empfang bereitet, der den Fürsten sichtlich auf das tiefste bewegte. Abends brachten die Studentenschaft und die Vereine dem Großherzog, der die Huldigung vom Balkon des Rathhauses entgegennahm, einen glänzenden Fackelzug. Die Stadt war festlich beleuchtet, die vereinigten Männergesangvereine trugen Gesänge vor. Oberbürgermeister Dr. Wilckens dankte Namens der Stadt dem Großherzog für seinen Besuch und feierte ihn als den Vater des Volkes. An den Fackelzug schloß sich ein Festbankett im Museumssaale, zu welchem der Großherzog gegen 11 Uhr erschien. Oberbürgermeister Dr. Wilckens brachte das Hoch auf den Großherzog aus, Professor Königsberger ließ die Frau Großherzogin hoch leben, Oberamtsrichter Dr. Reinhardt das großherzogliche Haus. Professor Rohrhurst widmete seine Ansprache dem badischen Lande.

Die Rede, die Seine Königliche Hoheit der Großherzog gestern auf dem Festmahle im Museum hielt, hatte folgenden Wortlaut:

Unter dem Eindruck der eben gehörten Reden ergreife ich das Wort, um Ihnen Allen meinen innigsten, herzlichsten Dank zu sagen. Sie werden mir zugeben, daß mein Dank ein vielfacher ist heute Abend, denn die vielen Redner, die zu Ihnen gesprochen haben, waren erfüllt von Aeußerungen, Empfindungen und Gefühlen, die mich tief bewegen müssen und bewegt haben, die mich zunächst veranlassen, Allen meinen herzlichsten Dank zu sagen für das, was Sie mir zutrauen, was Sie von mir halten, was Sie von mir glauben. Aber, meine Herren, Sie werden auch mit mir empfinden, wenn ich Ihnen sage: Es ist zu viel, es war zu viel gesagt von all' den Rednern, so liebevoll es auch gemeint war. Ich kann nicht Alles annehmen für mich, und ich will Ihnen sagen, warum. Ich kehre weit zurück in eine Zeit, die nur wenige von Ihnen mit mir erlebt haben, eine Zeit, die mir aber unendlich theuer und werth ist, die Zeit, die ich hier in Alt-Heidelberg zugebracht habe. Ich komme in diese Zeit der Vergangenheit, um auszusprechen, wie viel Gutes mir zu Theil geworden ist an dieser Stätte der Wissenschaft, wo so reiche Kräfte seit jeher versammelt waren, um die Jugend zu bilden und ihr Kraft zu verleihen. Ja, meine Herren, Kraft wurde hier zu jeder Zeit gegeben der Jugend, wenn sie empfänglich war, und ich kann wohl sagen, man müßte von Stein und Eisen sein, wenn die Mahnungen, die Belehrungen, die Hinweise keine Wirkung gehabt hätten. Ich nenne Ihnen Namen, die ihnen persönlich nicht bekannt, aber wohl reichlich ihrem Gedächtniß vertraut sein werden: Schlosser, Häußer, Mittermaier, Gervinus, und wie sie Alle heißen; es sind ihrer noch so Viele. Ich gehe aber auch gleich noch über auf solche, von denen so manches zu erlangen war, wenn sie auch nicht hier wirkten: Arndt, Dahlmann u. A., alles Namen, alles Kräfte, die reich befähigt waren, der Jugend Kraft und Muth zu geben. Ich wiederhole, man müßte unempfänglich sein, wenn bei solchen Mitteln man keinen Gewinn davonträgt. Ich will es anders bezeichnen: Es ist reine Pflichterfüllung, wenn infolge solcher Lehren, solcher Mahnungen man in die Lage kommt, zu arbeiten und in der Arbeit Manches gelingt. Aber ich gehe auch weiter, um so Vieles, was heute gesagt wurde, abzulenken auf das, was auf den Menschen einwirkt, wenn er empfänglich ist. Wir können uns hier in Baden kein schöneres Vorbild denken, als die langjährige Thätigkeit Karl Friedrich's des Gesegneten. Wer diesen Mann, wenn auch nicht kennt, doch zu erkennen bestrebt war, der muß von ihm lernen, der muß ihm folgen, ob er will oder nicht. Es bleibt ihm nichts übrig, als diesem hohen Vorbild wenigstens nachzustreben. Und wenn wir auf eine spätere Zeit kommen, so nenne ich einen Namen, der auch heute hier genannt wurde: Kaiser Wilhelm I. Kann man sich ein schöneres Vorbild denken? Meine Herren! Man müßte verzweifeln, wenn man in solchen Schulen nicht das lernte, was das Natürlichste ist, und dieses Natürlichste heißt: Nachfolgen dem Beispiele, nicht nur nachfolgen, sondern mit ganzer Thatkraft zu versuchen, das, was die Pflicht erheischt, mit ganzer Hingebung und Treue zu erfüllen. Wenn ich Sie, meine Herren, auch hier etwas weit geführt habe, so werden Sie gerne mit mir übereinstimmen, wenn ich diese Grundsätze als Etwas betrachte, das ein wahrer Schatz des Lebens ist. Diesen Schatz auf Andere zu übertragen, müßte ja, und muß wohl Pflicht eines Jeden sein, der berufen ist, in der Oeffentlichkeit zu arbeiten und sich dem öffentlichen Wohl zu widmen. Wenn uns nun in diesen Dingen da und dort etwas gelungen ist, so müssen wir uns aber auch immer sagen, daß nicht wir es gewesen sind, sondern es ist der göttliche Wille, der uns hilft, der uns trägt, und der uns leitet. Denn nur mit ihm gelingen wir in Allem, was wir unternehmen. In solcher Stimmung

---

Bestellungen auf dieses täglich (Sonn- u. Feiertage ausgen.) erscheinende Blatt nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger, die Geschäftsstelle des Blattes, sowie unsere Agenten und Austräger entgegen für das IV. Vierteljahr.

Am eine Million.

53) Erzählung von K. Reichner.
(Nachdruck verboten.)

„Ich komme, Ihnen zu Ihrer Genesung Glück zu wünschen und Ihnen zugleich Lebewohl zu sagen!" sprach er, ihre Hand in der seinen haltend. Elfriede wollte, und eingedenk ihrer schwachen Kräfte, erschreckt hochfahren, sank aber im nächsten Augenblick ermattet zurück.

„O, warum wollen Sie fort?" fragte sie bittend.

„Ich muß!" erwiderte er ernst. Sie schwieg.

„Niemand wird sie fortan verletzen," fuhr er fort. „Ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Man wird vielmehr fortan bemüht sein, Ihnen jeden Wunsch von den Augen abzulesen, noch bevor er ausgesprochen ist. Ich kann also beruhigt gehen."

„Wohin wollen Sie gehen?" fragte Elfriede, welche nur mühsam ihren Schmerz verbarg.

„Die Welt ist ja groß," sprach der Baron müde. „Da wird sich ja irgendwo ein Plätzchen finden lassen für einen einsamen Menschen."

„Einsam!" wiederholte das junge Mädchen vorwurfsvoll und fügte mit einem Anflnge des alten Trotzes hinzu: „Sie wollen es ja so haben — oder vielmehr: Ihr Stolz wünscht sich selbst genug zu sein!"

„Mein Stolz!" Es klang fast wehmüthig, wie er das sagte.

„Jawohl, Ihr Stolz — Ihr böser Stolz!" rief Elfriede eifrig. „Warum müssen Sie einsam sein?"

„Aus Nothwendigkeit," sagte er ruhig. „Aber ich habe Ihnen ja noch eine Aufklärung zu geben, jetzt, da Sie wieder stark genug sind, um sich nicht zu erregen. Ich habe Ihnen zu diesem Zwecke — Ihnen allein — eine Geschichte zu erzählen. Sie wird nur kurz sein. Ein junger Mann liebte ein Mädchen — sie waren sich sogar verwandt, von Geburt nämlich, nicht von Geist. Es war ein zartes, liebliches Geschöpf — das zog ihn an in seiner wilden Energie. Vor der Welt war das entscheidende Wort noch nicht gesprochen, aber zwischen ihnen ein bindendes Geldbniß gewechselt. Da mußten sie sich trennen. Als er nach einigen Jahren zurückkehrte — unverändert — fand er sie als Braut vor. Eine alltägliche Geschichte!"

„Sie war zu schwach gewesen," fuhr Baron Eberstein fort, „den auf sie eindringenden Ueberredungen zu widerstehen; die Eltern hatten gedrängt, der abwesende Freier war verleumdet, der anwesende gepriesen worden, — genug, das schwache Wesen widerstand nicht. Freilich war damals der Verschmähte noch nicht der reiche Mann, welcher er später wurde, und ein armer, treuer Vetter ist immer unbequem, sowohl als Bräutigam, wie als Verwandter, und so war denn natürlich der für sehr reich geltende Eidam bei weitem vorzuziehen. Später freilich wendete sich dann das Blatt die Nemesis waltete auch diesmal gerecht. Die beiderseitigen Spekulanten hatten sich bitter ineinander getäuscht, — der neue Bräutigam sowohl als der berechnende Schwiegervater. Es hatten beide geglaubt, jeder durch den anderen seinen ziemlich derangirten Verhältnissen aufhalfen zu können. Schließlich wendete sich, um doch wenigstens einen Ableiter zu haben, aller Haß des in seinen schönsten Hoffnungen betrogenen Ehemannes gegen den armen reichen Vetter, welcher noch dazu die Kühnheit gehabt, bevor ein unerwarteter Goldregen durch das Aussterben einer Seitenlinie ihn überschüttete, die häßliche Schwester seines Rivalen, deren Hand man ihm verständlich genug angetragen hatte, auszuschlagen. Aber — er war jetzt ein reicher — ja sogar ein sehr reicher Mann geworden, folglich durfte man es nicht mit ihm verderben — man mußte also den Haß unterdrücken, den der arme Vetter jedenfalls in irgend einer Form hätte fühlen müssen — um so mehr, da die betrogene Ehe ein sehr unglückliche war. Helene, so hieß die junge Frau, büßte schwer für ihren Treubruch. Ihr schwacher Charakter, ihr zartes Gefühl war keinen Stürmen gewachsen — sie siechte langsam daran zu Grunde. So fleckenlos treu sie auch ihrem Gatten blieb, ihr Herz gehörte doch stets dem Jugendgeliebten, und ersterer fühlte das sehr wohl und es machte ihn nur um so roher gegen die Arme. Der Tod erlöste sie endlich, als ihr einziger Knabe noch ein Kind war. Zwar wußte sie noch einmal den Geliebten der Jugend ohne Zeugen zu sehen und zu sprechen — an ihrem Lieblingsaufenthalt in der Eremitage, und dort legte sie ihm, das nahe Ende fühlend, das Geschick ihres Knaben dringend ans Herz. Sie wußte nur zu gut, in welchen Händen sie ihn zurücklassen mußte. Bald nach der Unterredung schied sie aus dem Leben. Ihr letzter Wunsch, bei der Eremitage, wo sie so oft heimlich ausgeweint, beerdigt zu werden, ging nicht in Erfüllung. Man setzte sie statt dessen prunkhaft — eine kärgliche Entschädigung für die kalten Herzen, die sie zur Ruhe geleiteten — in der Familiengruft bei — die Eremitage ließ man einfach verwildern. Der Jugendgespiele wohnte ihrem Begräbniß an — er blieb in der Gegend, bis der ihm anempfohlene Knabe das Alter für eine Kadettenschule erreicht hatte — erst dann ging er auf weite Reisen für viele Jahre. Ueber den Knaben wußte er sich beständig Nachricht zu verschaffen. Was er sonst für diesen thun konnte, war freilich wenig genug — schon aus Schonung für den Ruf der Gräfin Helene waren ihm ja die Hände gebunden. Auch suchte man so viel als möglich jede persönliche Einwirkung ihm zu entziehen, einestheils aus Abneigung, anderntheils um den Einfluß auf den Knaben nicht zu verlieren. (F. f.)